

Friedrich Christian Franz
Beantwortung der Frage, wie dem Holzmangel vorzubeugen sey?

Impressum

Band 26 der Schriftenreihe
„Forstliche Klassiker“

Verlag Kessel
Eifelweg 37
53424 Remagen-Oberwinter
Tel.: 02228-493
Fax: 03212-1024877
E-Mail: webmaster@forstbuch.de
Homepage: www.verlagkessel.de,
www.forstbuch.de
www.forestrybooks.com

Druck:
Druckerei Sieber
Rübenacher Straße 52
56220 Kaltenengers
Homepage: www.business-copy.com
In Deutschland hergestellt

© 2017, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten.
Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich
geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche
Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle
Arten der Reproduktion.

Herausgeber der „Reihe Forstliche Klassiker“:
Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix
Brunnenstraße 27
06905 Bad Schmiedeberg / OT Söllichau
Tel.: 034243-24249
E-Mail: bernd.bendix@yahoo.de

Die Vorlage zur Reproduktion wurde mit
freundlicher Genehmigung von der Georg-August-Universität, Bereichsbibliothek Forstwissenschaften Göttingen zur Verfügung gestellt. Dafür danken wir herzlich.

Buchdeckel vorn:
Hutewaldlandschaft, Ölgemälde aus dem Jahre 1779 von Pascha Johann Friedrich Weitsch (1723-1803), aus: MEYER, U. (2009): *Von der Lüneburger Heide zum Lüneburger Wald*, Hrsg. Museumsdorf Hösseringen, Materialien zum Museumsbesuch Nr. 37, dort Abb. auf hinterem Buchdeckel.

Beantwortung der Frage, wie dem Holzmangel vorzubeugen sey?

von

Friedrich Christian Franz

herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Bernd Bendix
im Verlag Kessel

Einführung

Mit dem Band 26 der Reprintreihe »Forstliche Klassiker« soll das Erstlingswerk eines Nichtforstmannes gewürdigt werden. Der Autor, der spätere Königlich Sächsische Hofrat Friedrich Christian FRANZ, beteiligte sich damit an der Beantwortung der von Karl Theodor von DALBERG (1744-1817), dem kurmainzischen Statthalter zu Erfurt 1791 ausgewählten und mit 100 Reichstalern (»im Courentfuß«) ausgelobten »*Oekonomischen Frage: Wie ist dem hiesigen so sehr einreißenden Holz-mangel vorzu-beugen?*« Damit reiht sich diese Preisfrage ein in die von der »Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt« bereits seit 1777 initiierten Lösungsansätze zu effektiver Holzeinsparung und der Sicherung nachhaltiger Holzbevorratung.

Friedrich Christian FRANZ wurde montags den 25. April 1766 in Schleiz geboren und fünf Tage später in der Stadtkirche St. Georg getauft. Sein Vater Heinrich Gottlob FRANZ d. Ä. († 1788) war zu dieser Zeit als kirchlicher Verwaltungsbeamter Hofdiakon und übte ab 1772 als Archidiakon das Amt des zweiten Pfarrers an der Schleizer Stadtkirche St. Georg aus. Die Mutter Wilhelmina Dorothea war eine geborene BÖHM.¹ Über die ersten Kinderjahre von FRANZ ist nichts überliefert. Er muss jedoch ein begabter Knabe gewesen sein, denn das Verzeichnis der Abiturienten des Fürstlich Reußschen Gymnasiums »Rutheneum« in Schleiz führt ihn 1786 als Absolvent. Noch im gleichen Jahr ging FRANZ zum Studium an die Universität Jena. Der Matrikeleintrag vom 24.10.1786 lautet »*Christian Frider. Franz, Variscus*« (= Vogtländer, d. Hrsg.) FRANZ studierte Philosophie und Jura und promovierte dann an der Philosophischen Fakultät gemeinsam mit Johann Gottfried REIFF am 10. März 1806 unter dem Dekanat des klassischen Philologen Heinrich Karl Abraham EICHSTÄDT (1771-1848) zum Dr. phil.; 1817 wird er auch so als »*Dr. Philos.*

1 LÖBE gibt in der ADB (1878) fälschlich als Geburtsdatum den 28.04.1766 an. Das ist eindeutig ein Lesefehler, da dem Hrsg. die Kopie der Eintragung im Geburtsregister Nr. 7 / 1766 von St. Georg vorliegt (LÖBE, William: *Franz, Friedrich Christian*. In: Allgemeine Deutsche Biographie 7 [1878], S. 315-316). Der ältere Bruder von Friedrich Christian, Heinrich Gottlob FRANZ d. J. wurde am 10.07.1761 in Schleiz geboren und war 1786 in Hof Kaufmann gewesen. Sein Aufenthalt nach 1800 ist unbekannt (*Leipziger Zeitung*, Beilage zu Nr. 100 v. 26.05.1823, S. 1233).

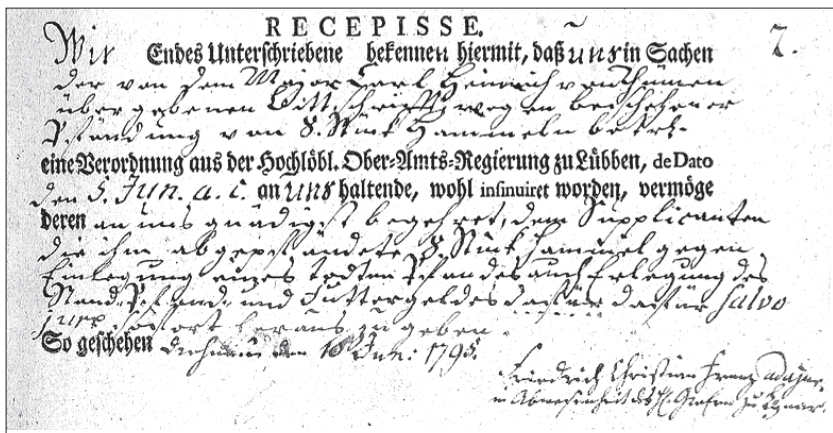


Abb. 1: Da von Friedrich Christian FRANZ kein Porträt bekannt ist, soll dafür seine reproduzierte Unterschrift auf einer Empfangsbestätigung vom 16. Juni 1795 vorgestellt werden, die er im Auftrag seines zu diesem Datum abwesenden Dienstherrn, des Grafen Rochus August zu LYNAR (1777-1863), unter das Schriftstück gesetzt hat (Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Rep. 17 B Oberamtsregierung der Niederlausitz Nr. 1646).

fürstl. Reuß. Plauisch[er] Commissionsrath« bezeichnet.² FRANZ war nach dem erfolgreichen Studienabschluss zunächst als Advokat in seiner Geburtsstadt Schleiz tätig. Etwa um 1792 bis 1795 arbeitete er dann als Gräflich Lynarischer (Justiz-)Kanzleisekretär zu Drehnau (= Drehna, seit 1807 Fürstlich Drehna, d. Hrsq.) in der Standesherrschaft Lübbenau / Niederlausitz (Abb. 1). Dort blieb er aber wohl nur bis 1796 und begab sich danach auf Bildungsreisen. Zumindest 1797 hat sich FRANZ in Wien aufgehalten, denn er schloss im Oktober des genannten Jahres dort das Vorwort zu seinem zweiten Buch ab. Er widmete dieses Werk dem Wiener Privat-

2 WEBER, Walther: *Geschichte des Fürstl. Gymnasiums „Rutheneum“*. Festschrift zur Feier des 250jährigen Bestehens der Anstalt auf urkundlicher Grundlage, Verlag Weber Schleiz 1906; Thür. Universitäts- u. Landesbibliothek Jena, Handschriften u. Sondersamml., E-Mail von Dr. Uwe Dathe v. 7.12.2016 an den Hrsq.; Universitätsarchiv Jena, Bestand A, Nr. 2547a, Bl. 69r u. Bestand M, 740a, S. 216 sowie *Oekonomischen Neuigkeiten und Verhandlungen*. Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens im Oesterreichischen Kaiserthum und dem ganzen Teutschland, Bd. 7 (1817), Nro. 59, S. 468. Johann Gottfried Reiff (1772-1807) war ab 30.05.1806 Konrektor der Höheren Bürgerschule in Neustadt bei Dresden. Er veröffentlichte 1805 in Leipzig das antike Traumbuch des Artemidoros (um 100 v. Chr.). Reiffs Leipziger Ausgabe in 2 Bänden wurde damals als die Beste eingeschätzt, da er das Werk aus Handschriften vervollständigt hatte.

gelehrten Johann Daniel RIBINI (1760-1820) »als seinem verehrungswürdigsten Gönner und Freund«. ³ Ab 1800 lebte und wirkte Friedrich Christian FRANZ in Dresden. Im Titel des genannten Buches aus dem Jahre 1798 wird er als »ordentliches u. correspondirendes Mitglied der gelehrten und gemeinnützigen Societäten von Erfurt, Jena, Halle, und Leipzig« bezeichnet. Ab 1801 ist er dann auch Mitglied in der Waltershausener »Societät der Forst- und Jagdkunde« des Forstrates Johann Matthäus BECHSTEIN (1757-1822). Die »Allgemeine Kameralistisch-Oeconomische Sozietät zu Erlangen« führt 1813 FRANZ unter Nr. 149 ebenfalls als korrespondierendes Mitglied und auch in der »Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen« wird er 1821 als »Correspondent« geführt. 1833 findet man FRANZ dann auch im Verzeichnis der auswärtigen Mitglieder der »Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz«. In der Dienststellung eines »Königlich Sächsischen Hofrates ohne Sitz und Stimme« in der Dresdener Hof- und Justizkanzlei übernahm FRANZ ab 12. Februar 1808, »nach dem Ableben des Commissionsraths Riem«, die Funktion des Sekretärs der »Leipziger Ökonomischen Societät«. In der dann am 2. Oktober 1816 gegründeten »Ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen« mit Sitz in Dresden war er dann bis 1822 weiter als Sekretär tätig. In dieser neuformierten Gesellschaft ging 1817 de facto die seit 26. Mai 1764 bestehende »Leipziger Ökonomische Societät« auf, obwohl deren Leipziger Mitglieder dagegen protestiert hatten und sich dann 1837 als »Leipziger Ökonomische Gesellschaft« neu formierten. ⁴

Nach LÖBE (1878) war FRANZ »ein sehr fleißiger und gründlicher ökonomischer Schriftsteller, dessen eigentümliches Verdienst besonders darin bestand, daß er die physikalischen und physiologischen Beziehungen bei der Lehre von den physischen Verhältnissen und der Behandlung der Haustiere schärfer als bis dahin geschehen, hervorhob. Auch über Gegenstände der Forstwirtschaft, besonders über Holzökonomie, hat er manches gewichtige Wort geschrieben.« Neben den bereits genannten beiden Werken, die noch vor dem Ende des 18. Jahrhunderts im Druck erschienen waren, sind folgende Schriften von ihm bekannt:

- 3 FRANZ, Friedrich Christian: *Versuch über die Rettungsmittel des in den Voigtländischen Waldungen durch den Raupenfraß betroffenen Holzes*, Leipzig 1798, S. VIII. Ribini war k.u.k. Hofsekretär in der Hofkommission für Kanal- und Bergbauangelegenheiten, Naturforscher und Schriftsteller in Wien.
- 4 Intelligenzblatt der Jenaischen Allgem. Literatur-Zeitung Nr. 12 vom 5. März 1808, Sp. 96 u. *Schriften und Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen*, Erste Lieferung, Dresden 1818, S. 11.

- »Der Spreewald, in physikalisch-statistischer Hinsicht, durch wichtige Urkunden und Aktenstücke erläutert«, Görlitz 1800;
- »Freymüthige Gedanken über die Gebrechen unserer heutigen Forst- und Landwirthschaft [...]«, Leipzig 1801 (nach MEUSEL 1808: »*Ein von der kursächs. Leipziger ökonom. Societät über die 1798 aufgestellte Preisfrage: ‚von der Schädlichkeit des Streulingsrechens‘ Ostern 1800 erhaltenes Accessit* [= frz. Belobigung]«);⁵
- »Staatwirthschaftliche Abhandlung ueber ältere und neuere Magazin- und Versorgungsanstalten [...]«, Hof 1805;
- »Vorschläge zur Erhöhung des Nationalwohlstandes und Völkerglücks [...]«, Dresden 1806;
- »Erfahrungen und Vorschläge, dem Nutz- und Bauholze, durch gewisse Vorrichtungen und bewährt gefundene Hilfsmittel, die zu seiner eigentümlichen Bestimmung nöthige Härte und Haltung zu geben, auch den Wurmfraß, das Springen und Schwinden des Holzes möglichst zu verhüten«, Dresden 1814;
- »Aufruf an die Polizey-, Forst- und Schulbehörden zur Verhütung der unnützen Verfolgung verschiedener Vögel und anderer Thiere [...]«, Dresden 1816;
- »Ueber die zweckmäßige Erziehung, Fütterung und Behandlung der zur Veredlung und Mästung bestimmten Hausthiere [...] in psychologischer, physikalischer und ökonomischer Hinsicht«. 2 Bde., Dresden 1821 und 1822;
- »Praktische Anleitung zur Vervollkommnung der Viehzucht [...]«, Dresden 1824 u. 1831 unter dem Titel »Praktische Anleitung zur rationellen Rindviehzucht [...]« in Leipzig erschienen.
- »Physikalisch-ökonomische Vorschläge zur Cultur des Sand- und Sumpfbodens, wie auch zum Einhegen u. zur zweckmäßigsten Verwendung u. Benutzung solcher Grundstücke [...]«, Dresden 1831.
- »Ueber das zweckmäßige Begießen und Wässern in Gärten, Gewächshäusern und im Freyen [...]«, Dresden 1832;
- »Topographisch-statistische Beiträge zur Kenntniß der Lehdenverhältnisse, besonders aber zur richtigen Beurtheilung der Ablösung, Zerschlagung und Zusammenlegung der Grundstücke im Königreich Sachsen«, Dresden 1835;

5 MEUSEL, Johann Georg: *Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller*. 13. Band, Lemgo 1808, S. 409.

- »Schutzmittel für unsere Forsten, Fluren und Gärten [...]«, Leipzig 1840.

Friedrich Christian FRANZ verstarb am 30. Januar 1845 in Dresden. Seine Grabstelle ist unbekannt.

Schon der Titel des hier im Reprint vorliegenden FRANZ'schen Werkes, das 1795 im Verlag des Typographen und Buchdruckers Georg Joachim Göschen (1752-1828) in Leipzig erschienen ist und für 1 Reichstaler und 12 Groschen dort erhältlich war, vermittelt dem Leser die Motivation

des Autors, eine interessante Fragestellung zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem – die um sich greifende Holzverknappung – aus seiner Sicht zu beantworten und verweist gleichzeitig auf das Ergebnis dieser dazu von der »Kurfürstlich Mainzischen Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Erfurt« ausgelobten Preisfrage. FRANZ oder der Verlag fügte dem Buchtitel auch noch ein lateinisches Motto dazu ein, das sinngemäß mit »*Das Haus ist nichts ohne Holz*« den Leser schon auf den Buchinhalt einstimmen sollte.

Das so genannte »Hölzerne Zeitalter« bzw. die von der Holzwirtschaft und der Ressource Holz dominierte jahrhundertelange Zeitepoche, die bis in das frühe 19. Jahrhundert reichte, prägte nachhaltig die Lebensverhältnisse der Menschen in Mitteleuropa. »*Man ist im ersten Augenblick nicht im Stande, den ganzen Umfang der traurigen Wirkungen zu erfassen, die der Mangel an Holz für die Bewohner eines Landes nach sich zieht [...] Das Daseyn der Wälder oder ihre Ausrottung wirkt mit gleicher Macht auf die Ereignisse, wie auf die Individuen.*«⁶ Über eine Holznot und ihre katastrophalen Auswirkungen auf Wirtschaft und Bevölkerung in Deutschland liegen zahlreiche Veröffentlichungen vor. Nach SCHMIDT (2002)

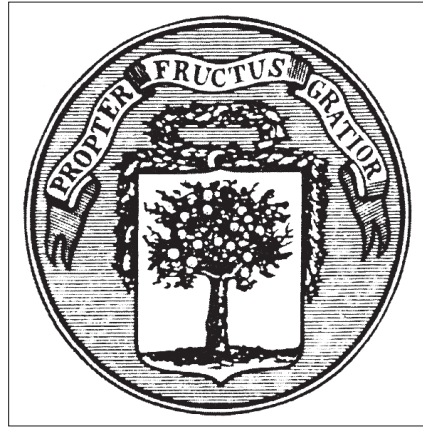


Abb. 2: Emblem der »Churfürstlich Mainzischen Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Erfurt« (Titelvignette d. Acta Academiae Scientiarum, Erfurt, Bd.14 / 2013).

6 Zitiert nach Alexandre Moreau de Jonnès (1778-1870) in: *Untersuchungen über die Veränderungen die durch die Ausrottung der Wälder in dem physischen Zustand der Länder entstehen*, Tübingen 1828.

»ist jedoch für den deutschsprachigen Raum eine allgemein gültige Aussage über Ausprägung einer tatsächlich eingetretenen Waldressourcenknappheit, das Prognostizieren künftig zu erwartenden Waldnutzungsengpässen sowie ein in Szene gesetztes ‚Gespenst‘ einer Holznot für das 18. und 19. Jahrhundert nicht zu treffen, vielmehr muss regional differenziert werden.«⁷ Der damals große Bedarf an Holz für den Bergbau, das Hüttenwesen, für den Schiffs- und Hausbau, für Werkzeuge, Möbel und vor allem für Brennholz zur Heizung ließ große Waldflächen besonders um menschliche Siedlungen stark veröden (Abb. 3). Die nunmehr zwangsläufig weiteren Transportwege für die Heranschaffung des notwendigen Holzes setzten mangels geeigneter mobiler Transportmittel der kontinuierlichen und ausreichenden Holzversorgung Grenzen. In dieser Situation war es kein Wunder, dass sich



Abb. 3: Holzgewinnung in Stadtnähe um 1700. Entnommen aus: HOHBERG, Wolf Helmhard von: *Georgica curiosa aucta. Das ist: Umständlicher Bericht und klarer Unterricht von dem vermehrten und verbesserten Adelichen Land- und Feld-Leben*, 2. Teil, 12. Buch »Forstwirtschaft und Jagd«, Verlag Martin Endters Nürnberg 1716, Holzschnitt-Tafel, S. 663.

7 SCHMIDT, Uwe Eduard: *Der Wald in Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert*. CONTE Verlag Saarbrücken 2002, S. 343.

endlich auch die Wissenschaftselite des 18. Jh. an Universitäten und in Gelehrtenvereinigungen dem Problem der Holzverknappung annahm und nach dessen Lösung suchte. Nunmehr beteiligten sich in den deutschen Ländern immer häufiger Akademien (»Societäten«) mit Vorträgen und publizierten Studien, bevorzugt aber auch mit »Preisfragen«, an die attraktive Preisgelder gekoppelt wurden, an der Suche nach geeigneten Maßnahmen zur Überwindung der tatsächlichen oder der vermeintlich kurz bevorstehenden Holznot. So initiierte auch die »Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt« bereits 1777 und 1791 auf der Suche nach Lösungen für effektive Holzersparnis und nachhaltige Holzversorgung Preisfragen. Die Preisfrage des Jahres 1777 hatte zum Thema: *»Wie und wo die Holzanpflanzungen in dem Erfurtischen Staate, auch außer den Waldungen am schicklichsten, leichtesten und geschwindesten zu befördern seien?«*. 1791 wurde dann die Preisfrage *»Wie ist dem hiesigen so sehr einreißenden Holzmangel vorzubeugen?«* ausgewählt (s. o.). Diese Preisfrage war für FRANZ Ansporn für seine Teilnahme an der dazu erfolgten Ausschreibung.

Am 2. März 1793 lagen dem Akademie-Senat zwölf leider nur recht unzureichende Bewerbungsschriften zur Preisfrage vor, auf Grund dessen der Abgabetermin dann um ein Jahr verlängert worden ist. Der Januar-Ausgabe der »Allgemeinen Literatur-Zeitung« des Jahres 1795 ist der Auswahlmodus für die Preisvergabe zu entnehmen: *»Da also keine der eingelauften Abhandlungen für sich allein betrachtet, den Wünschen der Akademie ganz entsprach, und die ganze Preisfrage erschöpfte, drey derselben aber, jede in ihrer Art, sich sehr vortheilhaft vor allen übrigen auszeichneten, und man die Frage nicht von neuem aufstellen wollte; so blieb unter diesen Umständen nichts übrig, als dem Preis den drey vorzüglichern Schriften gemeinschaftlich zuzuerkennen, und ihn so zu vertheilen, dass jeder Verfasser ein Drittheil erhielt.«*⁸ Diese Auswahl wurde dann 1794 vom Senat auf Grund des Urteils der beiden Zensoren – das waren die Erfurter Universitätsprofessoren Adam Friedrich Christian REINHARDT (1747-1808), Mathematiker und Astronom, und der Mathematiker und Physiker Joseph HAMILTON OSB (1754-1828) – entschieden. Ausgezeichnet wurden am 2. Oktober 1794 die Arbeiten der Herren – sie waren nach Erbrechen der Siegel namentlich bekannt geworden – Friedrich Christian FRANZ, Johann Blasius SIEGLING (1760-1835), Mathematiker und Universitätsprofessor zu Erfurt sowie Wilhelm STIEGHAN (1757-1798), ursprünglich Bibliothe-

8 Intelligenzblatt der Allgem. Literatur-Zeitung, Nr. 10, Mittwochs den 28^{ten} Januar 1795, Sp. 74-76.

kar, Philologe und Universitätsprofessor zu Göttingen, nun aber Privatier zu Erfurt, der auch forstökonomische Studien betrieb. Weitere Mitbewerber waren z. B. der Oberförster Johann Adolf Christian GRESS zu Cranichfeld, der Erfurter Apotheker Christian Samuel OCKHART und der Oberamtsadvokat Carl Wilhelm KRETSCHMANN zu Zittau.⁹

Zum Inhalt der Preisschriften der zwei mitprämierten Bewerber ist nur bekannt, dass SIEGLING sich »am vollständigsten zu den Einsparungen der Feuerungsmaterialien« und STIEGHAN sich umfassend »in Rücksicht der zweckdienlichen Polizeyeinrichtungen« geäußert hatten. FRANZ' Ausführungen wurden als »vollständigste in Bezug auf die [Holz-]Erzeugung« eingeschätzt. Daraus entstand dann sein erstes Druckwerk (»diese ersten jugendlichen Früchte«), das er seinem Landesherrn, HEINRICH XLII. (1752-1818), Graf Reuß zu Schleiz 1784-1806 zueignete und die Widmung dazu am 16. Februar 1795 in Drehnau (= Drehna, s. o.) unterzeichnete. FRANZ schrieb in seiner anschließenden Vorrede: »Ich habe in den zehn Kapiteln dieses Buches alles, was nur einigermaßen Bezug [zur Preisfrage, d. Hrsg.] hat, abgehandelt (S. VIII).« Ende Februar 1795 dürfte dann das Manuskript beim Verleger Göschen in Leipzig eingetroffen sein.

Die mit der Preisfrage verbundenen Vorgaben der Erfurter Akademie an die Autoren, welche Themen behandelt werden sollen, bezogen sich in sechs Punkten überwiegend auf die Verhältnisse im »Erfurter Kurstaat«. Es sollten Aussagen getroffen werden

- Wie die Holz- und Forstwirtschaft einzurichten wäre, dass schnell und sicher wieder nach der Holzfällung aufgeforstet werden kann.
- Wie am sichersten auch Standorte mit schlechter Bodengüte mit einheimischen und auswärtigen Holzarten zu bepflanzen wären.
- Wie dazu mit den auswärtigen Holzarten zu verfahren ist.
- Wie bisher noch nicht übliches Feuerungsmaterial (z. B. Steinkohle, Torf) ökonomisch beschafft werden kann, wo diese Lagerstätten liegen, wie deren Beschaffenheit ist und wie die Erschließung ermöglicht werden könnte.
- Welche Gesetzes- und Wirtschaftsregelungen zu schaffen wären, um die Nutzung dieser Ressourcen zu sichern sowie

9 Zur ausführlichen Darstellung um die ausgelobte Preisfrage von 1791 siehe auch KIEFER, Jürgen: *Die Auswirkungen des „Holzmangels“ auf die Waldwirtschaft und Forstbotanik um 1800 sowie die Lösungsvorschläge der Wissenschaftsakademien*. In: „Lebensraum Wald. 11. Symposium Mensch – Umwelt, Erfurt 14./15. Oktober 2011“, Acta Academiae Scientiarum 14, Erfurt 2013, S. 41-66.

- Wie kann in Fabriken, Brauereien, Küchen, Bäckereien etc. Feuerungsmaterial eingespart werden.

Allerdings gab man auch zu, »*daß nicht alle diese Fragen, auf welche bey Beantwortung der Preisfrage Rücksicht zu nehmen ist, gleich erschöpfend werden beantwortet werden können [...].*«¹⁰

FRANZ hatte sich diesbezüglich sehr bemüht, denn seine stark gegliederten Ausführungen ergaben im Druck immerhin beachtliche 264 Seiten! Schon das umfangreiche Inhaltsverzeichnis umfasste 22 Seiten.

Über die Bewertung des Werkes von Friedrich Christian FRANZ fanden sich drei Rezensionen von anonymen Autoren. Schon wenige Monate nach der Buchvorstellung zur Leipziger Ostermesse 1795 erschien in der »Bayreuther Literaturzeitschrift« schon die erste, recht positive Rezension. Ein mit »W« zeichnender Rezensent bemerkt zu Beginn, dass diese Schrift eigentlich nicht in den Plan der Zeitschrift passt, »*sie aber, weil in ihr eine der wichtigsten Sachen, womit sich jetzt die Staatswirthschaft zu beschäftigen die größte Ursache hat, mit wahrer Sachkenntniß und empfehlenswerthen Anweisungen, doch abgehandelt wird; denn auf nichts sollten wir jetzt mehr als auf Holzanbau und Ersparniß Rücksicht nehmen, wenn unsere Nachkommen nicht frieren sollen [...]. Auf schnellwachsende Hölzer ist sich besonders zu befeißigen, deren Anbau im fünften Abschnitt S. 78 mit wahrer Sachkenntniß und eingestreuten unzähligen practischen Bemerkungen gezeigt wird. [...] Auch zur Verbesserung der Öfen in nördlichen Gegenden bringt d. Verf. sehr gute Vorschläge und ueber Gemeindeöfen, Washhäuser, das Potasch-sieden, Torfgraben, Straßenbau, Steinkohlen, Zerschlagung großer Bauerngüter, und besondere Aufsicht auf das Bauen werden vortreffliche Bemerkungen vorgetragen.*«¹¹ Die beiden anderen Rezensionen erschienen erst 1797 und 1798.¹² Seine recht späte Buchbesprechung erklärte der Rezensent

10 Zitiert nach der Veröffentlichung der Preisfrage in der Erfurtischen Gelehrten Zeitung, hrsg. unter der Aufsicht der Curmaynzischen Akademie Nützlicher Wissenschaften durch Friedrich Justus Riedel, 23. Jg., 20. Stück, Erfurt 1791 u. nochmals abgedruckt bei FRANZ (1795), S. XXXVIII-XXXX.

11 *Staatswissenschaftliche und Juristische Litteratur des Jahres 1795* (Hrsg. VÖLDERN-DORFF u. KRETSCHMANN), 2. Jg., 1. Band, Bayreuth im August 1795, S. 547-549.

12 *Allgemeine Literatur-Zeitung*, Jena / Leipzig, Band 4, Nr. 365 vom 16.11.1797, Sp. 417-421 u. *Münchner Intelligenzblatt*, 3. Jg., XLI. Stück vom 6.10.1798, hrsg. von Johann Baptist Strobel, Sp. 612-615.

der »Allg. Literatur-Zeitung« 1797 so: *»Die Erwartung auf dieses Buch war durch das Urtheil einer Akademie, durch das Interesse des Gegenstandes, und bey Rec.[ensenten] durch den ehrlichsten Wunsch ihn nach Verdienst abgehandelt zu sehn, so hoch gespannt, dass sein Verdruss, so wenig gefunden zu haben, vielleicht zum Theil auf Rechnung dieser Erwartung kommt, und wenigstens die einzige Ursache der Verspätung dieser Anzeige ist [...].«* Der Autor stellte dann zwar richtig fest, dass die Preisfrage zum Holzmangel auf das Erfurter Gebiet eingeschränkt formuliert und durchaus an sich kein Fehler war, *»doch hätte man etwas mehr Anwendung auf den besonderen Fall erwarten sollen, als man hier fast bloss in dem Nachtrage auf wenigen Seiten findet«*. Die Weitläufigkeit der Schrift, so findet der Rezensent, *»macht doch kein einziges von den vielen guten Büchern, in denen diese Zweige von Hülfswissenschaften schon abgehandelt sind, entbehrlich.«* Hier fehlt nach seinem Empfinden die eigene Erfahrung des Forstmannes und Bauverständigen, die jedoch seiner Meinung nach der Verfasser nicht besessen hat. Auch ist die Bauart guter Öfen und Feuerungen auf nur sechs Seiten kaum ausreichend darzustellen *»und der Verfasser kennt und erwähnt nicht einmal die besten.«* Der Rezensent ist im Gegensatz zu FRANZ (z. B. dort S. 165, d. Hrsg.) auch der Meinung, dass ein weiteres Mittel von Holzersparnis und Anreiz zum Holzanbau die Erhöhung des Holzpreises darstellt. *»Sobald ein Acker voll Ellern, (= Erlen, d. Hrsg.) Rüstern (= Ulmen, d. Hrsg.) oder Weiden so viel einbringt, als ein Acker Korn oder Weizen, so wird das Holz genug gebaut werden, ohne Befehl und Prämien, und man wird das Säen und Pflanzen gar geschwind lernen. Bei einem gerechten Holzpreis würde dann das Holz auch ordentlich bezahlt werden [...] und die Theurung wird lehren mit dem Holze zu wirthschaften; die Noth wird ökonomische Oefen und Feuerungen erfinden. Ferner wird der höhere [Holz-]Preis die Kosten der Zufuhre aus entfernteren wohlfeilern Gegenden tragen, wo noch so vieles Holz werthlos fault, und für die Bewohner solcher Gegenden wird ein neuer Nahrungsweig entstehen.«* Der Rezensent des »Münchener Intelligenzblattes« stimmte dann ein Jahr später in der Sache mit der Rezension in der »Allg. Literatur-Zeitung« überein und übernahm daraus Satzpassagen wörtlich.

Friedrich Christian FRANZ hat auch noch nach dem Erscheinen seines Buches 1795 Interesse für ähnliche Preisaufgaben zum Thema »Holzmangel« gezeigt. Schon drei Jahre später beteiligte er sich wiederum an so einer Ausschreibung der »Churfürstlich-Sächsischen Leipziger ökonomischen Societät«, die unter dem Titel *»Aufgabe zu einer Preiß-Schrift über die Schädlichkeit des Streuharkens«* stand und in den »Anzeigen der

Churfürstlich-Sächsischen Leipziger ökonomischen Societät von der Michaelismesse des Jahrs 1798«, Band 44, Dresden 1799, S. 56-58, veröffentlicht wurde. Diese Preisschrift sollte »wegen des überhandnehmenden Holz-Mangels« Vorschläge fördern, »wie dem Streuharken zu begegnen sei, das für das Wachstum der Nadelhölzer höchst schädlich ist«. Die ausgelobte Prämie betrug »Zehen vollwichtige Dukaten«. Bis zum Ablauf des Jahres 1799 sollten die Beiträge anonym »in versiegeltem Couvert« an das Sekretariat der Gesellschaft nach Dresden eingeschendet werden. In Band 45 der o. g. »Anzeigen [...] von der Ostermesse des Jahres 1800«, S. 36-42, wurde die »Preiſertheilung über die Schädlichkeit des Streulingrechens« veröffentlicht. Von 36 Einsendungen wurden dem Königl. Preuß. Geheimen Forstrat Carl Wilhelm HENNERT in Berlin postum – er starb bereits am 21.04.1800 – für seine »vorzüglichste Schrift« vier Dukaten zuerkannt. Das Geld erhielt die Witwe ausgezahlt. Die verbliebenen sechs Dukaten teilten sich Friedrich Christian FRANZ und Christian Andreas KRAUSE »auf und zu Neudorf an der Spree bey Bautzen«, der wie FRANZ auch Mitglied der Leipziger Societät war. Beide verzichteten jedoch auf die Auszahlung und stellten das Preisgeld für die für 1801 geplante Preisfrage »Ueber die besten Mittel, der Rindviehpest vorzubeugen« zur Verfügung. Die Preisschriften über das Streurechen wurden dann in »Neuere und größere Schriften der Leipziger Oeconomischen Societät«, Band 1 (1801) veröffentlicht.¹³

Friedrich Gottlob LEONHARDI (1757-1814), der Herausgeber des »Magazin für das Jagd- und Forstwesen«, war Professor für Ökonomie, Polizei- und Kameralwesen an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. In diesem damals bekannten Magazin gab er dem sechsten Heft 1804¹⁴ eine zu dieser Zeit recht derbe Karikatur zum Thema »Holzmangel« mit diesem Kommentar bei (Abb. 4): »Ein gegen den Holzmangel

13 Nach MEUSEL 1808 (vgl. Anm. 5) soll FRANK große Teile seiner Preisschrift in sein Werk »Freymüthige Gedanken über die Gebrechen unserer heutigen Forst- und Landwirthschaft [...]« Leipzig 1801, eingebaut haben (z. B. S. 18-20, 41, 64-66 u. 72-75).

14 LEONHARDI, Friedrich Gottlob (Hrsg.): *Magazin für das Jagd- und Forstwesen*. 1. Band, 6. Heft, Leipzig 1804, S. 165-166 u. Titelpupfer als »Tab. I« nach S. 192. Im 11. u. 12. Heft des gleichen ersten Bandes, S. 377-378 u. S. 404-408, druckte Leonhardi dann zum Thema »Holzmangel« auch den interessanten Beitrag von P. WALDLIEB »Fragmente zu einer Geschichte des Holzmangels in Sachsen, besonders im Erzgebirge, und der Mittel ihm abzuhelfen« ab, der schon in der Nr. 15 vom 15. April 1802 in den »Freyberger gemeinnützigen Nachrichten für das Chursächsische Erzgebirge« auf den Seiten 127-132 erschienen war.



Abb. 4: »Mittel gegen den zu befürchtenden Holzmangel durch Düngen der Forsten und Anpflanzen der unächtigen Acacia«, entnommen aus: LEONHARDI (1804).

sorgender Acacienspflanze düngt, um den guten Rath eines berühmten Schriftstellers in der Forstwissenschaft gewissenhaft zu befolgen, die Forsten und zwar für dießmahl eine alte Eiche. Seinem Costüm nach scheint es der Apotheker zu seyn, dem wir in dem nicht genug zu empfehlenden Journal von Friedrich Casimir Medicus (1736-1808), *Unächtiger Acacien-Baum. Zur Ermunterung des allgemeinen Anbaues dieser in ihrer Art einzigen Holzart* (5 Bände, Leip-

zig 1794-1803), so manche äußerst wichtige Beyträge zu verdanken haben.¹⁵ Er zählt zugleich auf einem nahen, wahrscheinlich eine Hand breit dick mit dem besten Menschendung fein überlegten Mistbethe die aufgehenden unächtten Acacienpflanzen. – Fidelchen, ein eben so patriotisch denkender Bologneser, der auch unsern unächtten Acacienförster immer bey seinen wohlthätigen Handlungen getreu begleitet, trägt auch sein Schärfflein an ein unächttes Acacienbäumchen bei.« Dieses Spottbild lässt erahnen, dass zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Thema »Holznot« zumindest in den Gelehrtenkreisen keine große Rolle mehr spielte und sich die Forschung auf andere Schwerpunkte ausrichtete, da mit der industriellen Entwicklung der Wirtschaft zunehmend auch neue Energiequellen und Materialressourcen erschlossen wurden.

Bernd Bendix

15 Von der Einführung des »Unechten Akazienbaumes«, d. h. der Robinie (*Robinia pseudoacacia* L.), die bei großer anspruchslosigkeit »das allerbeste Holz in der aller kürzesten Zeit« liefern könne, versprach sich der Arzt u. Botaniker Medicus eine wesentliche Hebung der Forstwirtschaft. Um die skeptischen Forstleute zu überzeugen, pflanzte er neben dem vom ihm gegründeten botanischen Garten in Mannheim ein Robinienwäldchen und widmete der Propaganda für diesen Baum die o. g. eigene Zeitschrift.

Anmerkungen zu einigen historischen Baumartenbezeichnungen in der Tabelle I zu FRANZ (1795), S. 7:

Schottische Kiefer	Föhre, Wald-Kiefer (<i>Pinus sylvestris</i> L.),
Schotendorn	Robinie (<i>Robinia pseudoacacia</i> L.),
Siberischer Erbsbaum	Gewöhnlicher Erbsenstrauch (<i>Caragana arborescens</i> Lam.),
Bohnenbaum	Gewöhnlicher Goldregen (<i>Laburnum anagyroides</i> Medik.),
Weißer Eller	Grau-Erle (<i>Alnus incana</i> [L.] Moench),
Zürbe	Zirbel-Kiefer (<i>Pinus cembra</i> L.),
Hornbaum	Gewöhnliche Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i> L.),
Schwarze Eller	Schwarz-Erle (<i>Alnus glutinosa</i> [L.] Gaertn.),
Schwarzer amerikanischer Wallnußbaum	Schwarze Walnuss (<i>Juglans nigra</i> L.),
Salbey-Weide	Salbei-Weide (<i>Salix candida</i> Flügge ex Willd.),
Sandweide	Kriech-Weide (<i>Salix repens</i> L.),
Espe	Aspe, Zitter-Pappel (<i>Populus tremula</i> L.),
Sumpfheide	Glocken- oder Moorheide (<i>Erica tetralix</i> L.),
Weymuthskiefer	Weymouthskiefer (<i>Pinus strobus</i> L.),
Platanus	Nordamerikanische Platane (<i>Platanus occidentalis</i> L.),
Ceder	Libanon-Zeder (<i>Cedrus libani</i> A. Rich.),
Schwarze carolinische Pappel	Karolina-Pappel (<i>Populus deltoides</i> W. Bartram ex Marshall),
Vogelbeerbaum	Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i> L.),
Maulbeerbaum	(<i>Morus alba</i> L.),
Nußbaum	Walnuss (<i>Juglans regia</i> L.),
Taxusbaum	Europäische Eibe (<i>Taxus baccata</i> L.),
Maulbeerbaum	(<i>Morus alba</i> L.),
Leimbaum	Gewöhnlicher Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i> L.),
Sommerlinde	Sommer-Linde (<i>Tilia platyphyllos</i> Scop.),
Lerchenbaum	Europäische Lärche (<i>Larix decidua</i> Mill.),
Cypresse	Echte Zypresse (<i>Cupressus sempervirens</i> L.),
Rosmarinheide	Rosmarinblättrige Weide (<i>Salix rosmarinifolia</i> L.),
Bachweide	Purpur-Weide (<i>Salix purpurea</i> L.),
Amerikanischer Zürgelbaum	Amerikanischer Zürgelbaum (<i>Celtis occidentalis</i> L.)

Anmerkungen zu einigen historischen Baumartenbezeichnungen in der Tabelle III zu FRANZ (1795), S. 25:

Bohnenbaum	Gewöhnlicher Goldregen (<i>Laburnum anagyroides</i> Medik.). FRANZ meint mit dem Hinweis »Schweizer der beste« sicher den Alpen-Goldregen (<i>Laburnum alpinum</i> [Mill] Bercht. et J. Presl),
Ceder von Libanon	Libanon-Zeder (<i>Cedrus libani</i> A. Rich.),
Eiche, die gemeine die beste	Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i> L.),
Eller, die weiße	Grau-Erle (<i>Alnus incana</i> [L.] Moench),
Siberischer Erbsbaum	Gewöhnlicher Erbsenstrauch (<i>Caragana arborescens</i> Lam.),
Espe, die schwarze	Aspe, Zitter-Pappel (<i>Populus tremula</i> L.),
Hornbaum	Gewöhnliche Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i> L.), führt merkwürdigerweise FRANZ gleich nach seiner Angabe »Hain- oder Weißbuche« nochmals auf
Lord Weymuthskiefer	Weymouthskiefer (<i>Pinus strobus</i> L.),
Kastanienbaum, süßer	Ess-Kastanie (<i>Castanea sativa</i> Mill.),
Leim- auch Leinbaum	Gewöhnlicher Spitz-Ahorn (<i>Acer platanoides</i> L.),
Der weiße der beste	Weißer Maulbeerbaum (<i>Morus alba</i> L.),
Pappel, schwarze carolin.	Karolina-Pappel (<i>Populus deltoides</i> W. Bartram ex Marshall),
Pappel, italienische	Pyramiden-Pappel (<i>Populus nigra</i> L.),
Platanus, eine Art Ahorn	Nordamerikanische Platane (<i>Platanus occidentalis</i> L.),
Ulme. Die rauhe ist die beste	Feld-Ulme (<i>Ulmus minor</i> Mill.),
Vogelbeerbaum	Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i> L.).

Beantwortung

der Frage:

Wie dem Holzmangel vorzubeugen sey?

Eine

von der Kurfürstl. Mainzischen Akademie nützlicher
Wissenschaften zu Erfurt
gekürzte Preißschrift.

Von

Friedrich Christian Franz,
Ordn. zu Synarchischem Kanzleysecretär und Mitglied der Kurmainz.
Akademie nützlicher Wissensch. zu Erfurt.

- - - Domus händ sine sylvis
Esse potest, si grata velit, si commoda dici:

Leipzig,

bey Georg Joachim Eschen,

1795.